

Predigt zu Joh 18,28 - 19,22

Liebe Mitchristen,

heute will ich Ihnen,  
die Ohnmacht und die Führungslosigkeit des römischen Prokurators Pontius Pilatus bewusst machen,  
der zur Zeit Jesu der Machthaber der römischen Provinz Judäa war.

Ich tue dies jedoch nicht, um ihn zu verurteilen,  
sondern um uns allen aufzuzeigen, was wir mit diesem Mann gemeinsam haben.

Doch,  
damit Sie im Folgenden die Bibelworte aus dem Johannesevangelium besser einordnen können,  
will ich Ihnen vorweg den Blick dafür schärfen,  
dass der ganze Prozess, der zum Tode Jesu führte,  
im Grundsatz einem Schwarz-Peter-Spiel glich.

*Niemand* wollte nämlich *wirklich* die Verantwortung für den Tod Jesu übernehmen.

Die Gerichtsbarkeit über Tod und Leben lag zwar in den Händen des römischen Prokurators,  
die Juden mussten ihre religiösen Fragen und Uneinigkeiten jedoch allein unter sich austragen.

Und:

Genau diese *unterschiedlichen* Zuständigkeiten und Hoheiten  
spielten bei der Kreuzigung Jesu eine nicht unwesentliche Rolle:

Denn:

der römische Machthaber hatte im Wesentlichen immer nur *ein* Interesse;  
nämlich, dass es in der von ihm verwalteten Provinz  
so ruhig wie möglich zu- und herginge;

und genau aus diesem Grund versuchte der Prokurator,  
sich diesen lästigen Prozess so bald als möglich vom Halse zu schaffen:

Im Lukasevangelium delegiert er ihn nämlich an Herodes Antipas,  
den Machthaber über Galiläa,  
den Pilatus nicht sonderlich leiden mochte,  
damit dieser für ihn die heissen Kartoffeln aus dem Feuer holen würde.

Indes:

Herodes Antipas liess Jesus sogleich wieder an Pilatus ausliefern,  
weil auch er sich für diesen Prozess nicht zuständig fühlen wollte.

Ja,

wen wundert's denn da,  
dass ob all dieser *Un*zuständigkeiten  
Pilatus sich nun zu winden begann  
und seine Frau

- so erzählt es uns das Matthäusevangelium -  
wegen diesem Prozess bereits *Albträume* bekam  
und nicht mehr schlafen konnte?

Am Ende versuchte Pilatus auch seine Unschuld zu *beteuern*,

indem er seine Hände in einem Wasserbecken wusch,  
– so berichtet es nochmals das Matthäusevangelium.

---

Nichtsdestotrotz ist Pilatus seine Schuld dann nie mehr losgeworden;

denn,  
dass man heute überhaupt noch von diesem Römer spricht,  
verdanken wir ausschliesslich dem Gerichtsprozess über Jesus.

Pilatus *wusste* und spürte nämlich *sehr wohl*,  
dass Jesus *unschuldig* war  
und aus vielerlei *irrationalen* Gründen dem Tode zugeführt werden sollte.

---

Doch hören Sie nun den ausführlichen und dramatischen Bericht aus dem Johannesevangelium,  
den ich Ihnen in voller Länge nach der Übersetzung der Guten Nachricht vorlese  
– ab dem Kapitel 18, Vers 28, bis zum Kapitel 19, Vers 22:

Am frühen Morgen brachten sie Jesus vom Haus des Obersten Priesters Kajaphas  
zum Palast des römischen Prokurators.

Die Juden gingen nicht in den Palast hinein,  
weil ihre Reinheitsvorschriften ihnen das verboten.  
Andernfalls hätten sie nicht das Passafest feiern können.

So kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte:

«Was für Anklagen habt ihr gegen diesen Mann?»

Sie antworteten:

«Wir hätten ihn nicht zu dir gebracht, wenn er kein Verbrecher wäre.»

«Dann nimm ihn doch», sagte Pilatus,

«und verurteile ihn nach eurem eigenen Gesetz.»

«Aber wir dürfen ja niemand hinrichten!» sagten sie.

Pilatus ging in den Palast zurück und liess Jesus vorführen.

«Bist du der König der Juden?» fragte er ihn.

Jesus antwortete: «Bist du selbst auf diese Frage gekommen,  
oder haben dir andere von mir erzählt?»

Pilatus erwiderte:

«Hältst du mich etwa für einen Juden?»

*Dein eigenes Volk und die führenden Priester haben dich mir übergeben.*

*Was hast du getan?»*

Jesus sagte:

«Mein Königtum stammt nicht von dieser Welt.

*Sonst würden meine Untertanen dafür kämpfen,*

*dass ich den Juden nicht in die Hände falle.*

*Nein, mein Königtum ist von ganz anderer Art!»*

Da fragte Pilatus ihn: «Du bist also doch ein König?»

Jesus antwortete:

*«Ja, ich bin ein König.*

*Ich wurde geboren und kam in die Welt, damit ich die Wahrheit bekanntmache.  
Wer zur Wahrheit gehört, hört auf mich.»*

*«Wahrheit?»* meinte Pilatus, *«Was ist das?»*

Und Pilatus ging wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen:

*«Ich sehe keinen Grund, ihn zu verurteilen.*

*Es ist zudem üblich, dass ich jedes Jahr am Passafest einen Gefangenen freilasse.  
Soll ich euch den König der Juden freigeben?»*

Sie schrien: *«Nein, den nicht! Wir wollen Barabbas!»*

Barabbas aber war ein Strassenräuber.

Da liess Pilatus Jesus abführen und auspeitschen.

Die Soldaten flochten aus Dornenzweigen eine Krone und setzten sie Jesus auf.

Sie hängten ihm einen roten Mantel um, traten vor ihn hin und riefen:

*«Der König der Juden, er lebe hoch.»*

Dabei schlugen sie ihm ins Gesicht.

Dann ging Pilatus noch einmal zu der Menge hinaus und sagte:

*«Ich bringe ihn euch hier heraus, damit ihr seht,  
dass ich keinen Grund zu seiner Verurteilung finden kann.»*

Als Jesus herauskam, trug er die Dornenkrone und den roten Mantel.

Pilatus sagte zu den Juden: *«Da, seht ihn euch an, den Menschen!»*

Als die führenden Priester und Wächter ihn sahen, schrien sie im Chor:

*«Kreuzigen! Kreuzigen!»*

Pilatus sagte zu ihnen:

*«Kreuzigt ihn doch selbst. Ich finde keinen Grund, ihn zu verurteilen.»*

Die Juden hielten ihm entgegen:

*«Wir haben ein Gesetz.*

*Nach diesem Gesetz muss er sterben, weil er behauptet, er sei Gottes Sohn.»*

Als Pilatus das hörte, bekam er noch mehr Angst.

Er ging in den Palast zurück und fragte Jesus:

*«Woher kommst du?»*

Aber Jesus antwortete ihm nicht.

Pilatus sagte zu ihm:

*«Willst du nicht mit mir reden?*

*Denk daran, dass ich die Macht habe, dich freizugeben,  
aber auch die Macht, dich ans Kreuz nageln zu lassen.»*

Jesus antwortete:

*«Du hast nur Macht über mich, weil sie dir von oben gegeben wurde.  
Darum haben die, die mich dir ausgeliefert haben,  
eine grössere Schuld auf sich geladen.»*

Wegen dieser Worte versuchte Pilatus noch einmal ihn freizulassen.

Aber die Menge schrie:

*«Wenn du ihn freilässt, bist du kein Freund des Kaisers!  
Wer sich als König ausgibt, stellt sich gegen den Kaiser.»*

Als Pilatus das hörte, liess er Jesus herausführen.

Er setzte sich auf den Richterstuhl an der Stelle, die Steinpflaster heisst,  
auf Hebräisch: Gabbata.

Es war der Tag vor dem Passafest, etwa zwölf Uhr mittags.

Pilatus sagte zu den Juden:

*«Da habt ihr euren König.»*

Sie schrien:

*«Fort mit ihm! Ans Kreuz!»*

Pilatus fragte sie:

*«Euren König soll ich kreuzigen lassen?»*

Die führenden Priester antworteten:

*«Unser einziger König ist der Kaiser in Rom.»*

Da gab Pilatus ihnen nach und befahl, Jesus zu kreuzigen.

Die Soldaten übernahmen Jesus.

Er musste sein Kreuz selber aus der Stadt hinaustragen, bis zu dem Ort,  
der «Schädel» genannt wird - auf Hebräisch heisst er Golgata.

Dort nagelten sie Jesus ans Kreuz.

Rechts und links von ihm wurden zwei andere Männer gekreuzigt.

Pilatus liess ein Schild am Kreuz anbringen; darauf stand:

*«Jesus von Nazaret, der König der Juden.»*

Der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nicht weit von der Stadt entfernt,  
deshalb lasen viele diese Aufschrift.

Sie war in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache abgefasst.

Da sagten die führenden Priester zu Pilatus:

*«Schreib nicht: 'Der König der Juden',  
sondern: 'Dieser Mann hat behauptet: Ich bin der König der Juden.'»*

Aber Pilatus sagte:

*«Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.»*

Und auf Griechisch lautet dieser Satz: «Ho gegrafa, gegrafa!» (ὃ γέγραφα, γέγραφα)

Und mit *diesem* Satz hat Pilatus nun auch *endlich* und zum *ersten* Mal  
eine klare Stellung bezogen und sich abgegrenzt.

Leider jedoch geschah dies alles *viel zu spät (!)*,  
und erst noch bei etwas völlig Unwichtigem.

Aber diese Abgrenzung ganz am Ende der Tragödie kommt mir vor,  
als ob sich der gesamte aufgestaute Ärger in Pilatus  
über den von ihm verlorenen Prozess hier ein Ventil suchen würde.

Denn das, was er – der mächtige Prokurator – geschrieben hat,  
das *bleibt* nun stehen und *bestehen!*

In allen anderen Punkten ist er ja den Forderungen der Priester und des Mobs *nachgekommen*;  
aber einmal mehr ist es nicht recht,  
was er getan und geschrieben hat!

Doch jetzt gibt er nicht mehr klein bei!  
Diesmal *fressen* sie *seine* Suppe, weil es die *ihre* ist,  
– selbst wenn sie daran ersticken!

Diese *ewige* Nörgelei!  
Da läuft dem Römer doch die Galle über!  
Schliesslich hat er schon genug und eigentlich zu viel Kompromisse gemacht.

Zuerst behaupten die führenden Köpfe des Volkes, dass Jesus ein *Verbrecher* sei,  
damit er, Pilatus, diesen Prozess für sie führe;

um dann zu behaupten, dass jemand ein *Feind* des Kaisers sei,  
wenn er Jesus laufen lasse,  
so als ob die Juden darum wüssten,  
dass Pilatus beim Kaiser in Rom in Ungnade gefallen ist,  
weil er keine Ruhe und Ordnung im Land herzustellen vermag,  
weshalb man in Rom bereits über einen Nachfolger nachzudenken beginnt;

und dann sagen diese verlogenen Kerle auch noch,  
dass sie einzig den *Kaiser* als König wollten,  
so als ob sie mit all den vielen Nadelstichen und Terroranschlägen  
gegen die römischen Truppen  
nicht das Geringste zu tun hätten  
und durchaus loyal zu Rom stünden.

Nein, was Pilatus geschrieben hat, das bleibt bestehen!

---

Die eigentliche *Tragik* dieser Tragödie ist,  
dass Pilatus *erst jetzt(!)* Stellung bezieht.

Denn bis anhin versuchte er sich ja mit *Taktieren*, *Abwägen*, *Hinhalten*, *Rückfragen* und *Zeit-Gewinnen*  
um eine klare Stellungnahme herumzudrücken;  
und all dies geschah in der Absicht,  
das Volk doch noch irgendwie besänftigen zu können.

Aber mittlerweile muss Pilatus erkennen und einsehen,  
dass all seine Hoffnungen vergeblich und fehl am Platze waren  
– und so *platzt* ihm nun der Kragen.

Diesen Juden kann er es als Römer einfach *gar nie* recht machen!

Aber:

Eigentlich hätte er das alles wissen *können* und auch wissen *müssen!*

Bloss:

Jetzt ist es zu spät!

Jetzt kann er nur noch um ein paar Peanuts streiten – um einige Kleinigkeiten – ;

indes für das, wofür er eigentlich hätte kämpfen und einstehen müssen,

– nämlich für das Leben des Mannes aus Nazareth –

kommt jede Hilfe zu spät,

da der Unschuldige am Kreuze hängt.

Pilatus hat versagt – er weiss es – ,

und deswegen reagiert er im Kampf um diese Schrift nun umso kleinlicher und heftiger;

wie wenn das sein malträtiertes Selbstwertgefühl noch etwas heben und aufbessern könnte

und sein Unvermögen in einem besseren Licht erscheinen liesse.

---

Nun – ;

ich kenne diesen Pilatus.

Er wohnt in mir – und vielleicht auch in Ihnen.

Was mir an dieser Passionsgeschichte aus dem Johannesevangelium

bewusst wird,

ist das,

dass hier jemand seine *Verantwortungs-* und *Führungsrolle* nicht frühzeitig und aktiv übernommen und *wahrgenommen* hat,

– zu einem Zeitpunkt nämlich,

an dem es noch etlichen Spiel-, Handlungs- und Verhandlungsraum gegeben hätte.

Diese *Führungslosigkeit* hat folglich *auch(!)* etwas mit dem Karfreitag zu tun;

dieses Weiterdelegieren von Problemen.

So hat vermutlich auch bei der Brand-Katastrophe in Crans-Montana

eine Verkettung von vielen kleinen «Unzuständigkeiten»

die Tragödie erst möglich gemacht.

Für die Opfer und ihre Familien ist diese Verkettung

von vielen kleinen, aber fatalen «Unzuständigkeiten» und «Verantwortungslosigkeiten»

jedoch kaum zu ertragen und auszuhalten.

---

An Pilatus wird mir bewusst:

Der Karfreitag ist grundsätzlich *kein Schicksal*,

das einfach so im Autopilotenmodus abläuft,

sondern er kann prinzipiell *gestaltet* und darum auch *vermieden* werden,

*sofern* man ihn gestalten *möchte*

und gestalten *will(!)*.

---

Indes:

Gestalten wir unsere Entscheidungsprozesse denn jeweils besser und bewusster und *verantwortungsbewusster*?

Gleichen wir nicht hin und wieder ebenfalls diesem römischen Statthalter, der sich mit Taktieren und Zögern und Hinausschieben vor anstehenden und vor verantwortungsbewussten Entscheiden drücken will?

Der Karfreitag zeigt nämlich exemplarisch:

Die Zeche zahlt dann jeweils ein *anderer*,  
– ein Unschuldiger –,  
der aus irgendwelchen *hanebüchenen* Gründen  
*zwischen* die Räder kommt  
und für die Schuld und die Versäumnisse der anderen  
zur Kasse gebeten wird.

Amen.

Ich bitte Sie, sich zum Gebet zu erheben:

Unser Gott,

an der Passion Jesu sind viele beteiligt:  
Solche, die den Ton angeben,  
und solche, die den Ton angeben lassen.

Darum bitten wir für alle, die Verantwortung tragen,  
dass sie ihre Verantwortung wahrnehmen  
und sich nicht stillschweigend davonstellen  
und ihre Macht aus der Hand geben.

Lass uns klare, transparente Strukturen schaffen:  
Solche, bei denen die Entscheidungsträger Entscheidungen *treffen*  
und herbeiführen.

Und lass uns allen «okkulten» – nämlich allen «verborgenen» -  
Entscheidungsplattformen den Kampf ansagen:  
Denn da ist, wie der «Karfreitag» deutlich macht, jeweils der «Teufel los»,  
der alles durcheinanderbringt.

Der Karfreitag ist folglich ein *Durcheinander* und eine *Mischung*  
von ganz vielen rationalen und irrationalen Motiven und Interessen,  
die in der Summe nicht nur Jesus ans Kreuz bringen,  
sondern *alle* beschädigt zurücklassen.

Der Karfreitag ist folglich kein Einzelfall,  
sondern er wiederholt sich bis heute in vielerlei Versionen.

Vergib uns darum unsere Schwachheit,  
denn wir wissen oft nicht, was wir durch sie ins Leben rufen  
und welches Unheil wir damit in Kraft setzen.

Und alles, was uns sonst noch bewegt  
– und insbesondere unsere Bitte um Frieden für die Menschen in der Ukraine,  
in Russland, im Gazastreifen, in Israel, im Libanon, im Iran  
und an vielen anderen Orten –  
das fassen wir zusammen, wenn wir gemeinsam das Unser-Vater beten:

*Unser Vater im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Sie können sich wieder setzen,  
und als Fortsetzung des Gebets bitte ich Sie, vom Lied 440 die Strophen 1 bis 5 zu singen.

Lied 440; 1-5 (Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen)